

# Ein Blick ... ... sagt mehr als tausend Worte!



Welche Geste beschreibt Ihre aktuelle Lebenssituation am besten?



Wie sehr müssen Sie sich über Ungerechtigkeiten ärgern?



Haben Sie mal was angestellt, für das Sie sich heute noch schämen?



Wie verbunden sind Sie mit Rosenheim und dem Voralpenland?



Können Sie eigentlich witzige Grimassen schneiden?

**B**ad Endorf – Auf die Frage, was denn sein Lieblingsessen sei, antwortet er mit einem hintergründigen Spitzbubengrinsen, dass er sich als der beste 20-Minuten-Koch seiner Straße bezeichne und gerne einfache, gesunde, unkomplizierte Gerichte esse. Was man als Journalist im Dienst zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnt: Der Beweis wird nach dem Termin wie selbstverständlich mitgeliefert. Kaum sind Aufnahmegerät und Notizwerkzeug für den baldigen Aufbruch verstaut, wird zu einem herrlich dampfenden Gemüseomelett mit Gartenkräutern und grünem Salat geladen. Frisch und self-made, versteht sich.

Lebensmittel aus kontrolliert ökologischer Erzeugung sind mittlerweile auch aus den Sortimenten der großen Supermärkte nicht mehr wegzudenken. Bio ist in, keine Frage. Neben Reformhaus und kleinen, alternativen Naturkostläden locken in größeren Städten chique Bio-Supermärkte mit einer nahezu unüberschaubaren Auswahl. Beim Einkauf umschwirrt den Verbraucher heutzutage eine Vielzahl von verlässlichen Bio-Siegeln, Marken und Labels. Und einer, der von Anfang an eine bedeutsame Rolle bei der Entstehung dieses Biokosmos' (des deutschen im Allgemeinen und des oberbayerischen im Besonderen) gespielt hat, lebt heute in einer idyllischen Ecke am Chiemsee.

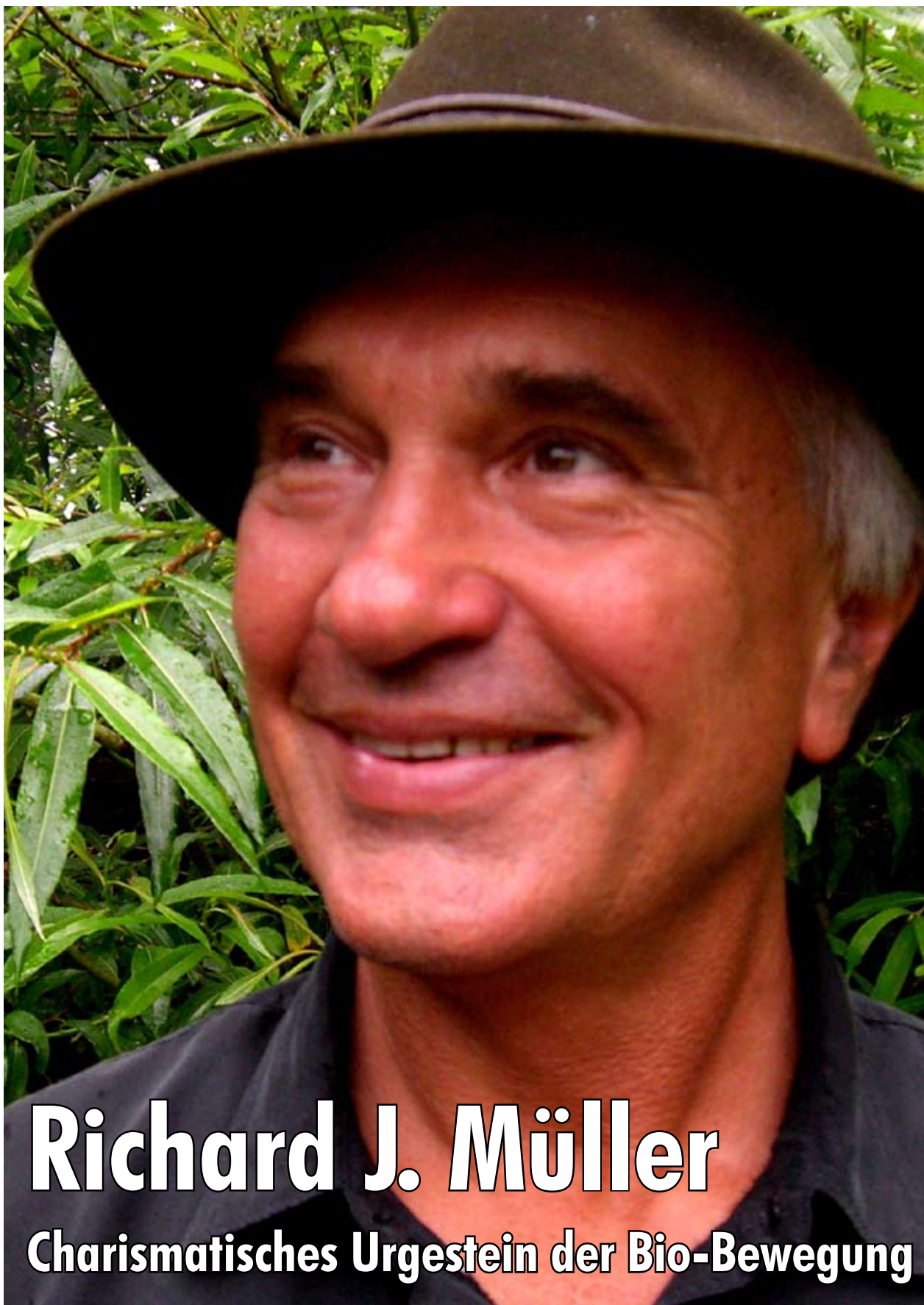
Der Mitt-Sechziger mit dem erfrischten Teint, der nicht aussieht wie ein Mitt-Sechziger und sich nicht bewegt wie ein Mitt-Sechziger und einen zeitlosen Esprit versprüht, ist der lebende Beweis dafür, wie gut es dem menschlichen Wesen wohl tun kann, ein bewusstes Leben zu führen. Und bewusst bezieht sich in diesem Falle nicht nur auf die Ernährung: Im Gespräch mit Richard Müller wird schnell klar, dass es sich hierbei um einen Menschen handelt, der ziemlich gute Strategien entwickelt hat, um mit sich, dem alltäglichen Wahnsinn und mit den zusätzlichen Herausforderungen einer äußerst engagierten Person im Reinen zu sein.

**Erdgarten, basic, Chiemgauer Naturfleisch, Ökofest – schon immer viel zu tun**

Obwohl – oder vielleicht auch gerade weil – ihm kein allzu einfacher Start ins Leben bereitet wurde, schuf sich Richard Müller ein beeindruckendes Lebenswerk. Er nennt es ganz leger „seine Projekte“: Er gründete im München der 70er Jahre den Naturkostladen Erdgarten, von dem es auch heute noch einen Ableger dort gibt, baute in den 80er und 90er Jahren den ökologischen Anbauverband Biokreis auf, gründete neben der Genossenschaft Bio Bauernmarkt Chiemgau auch die Chiemgauer Naturfleisch GmbH sowie die Biofair GmbH und war nicht zuletzt einer der Gründerväter der Biosupermarktkette basic. Er war bei verschiedenen seiner Projekte Geschäftsführer, ist heute noch als Gesellschafter und Berater aktiv, führt quasi nebenher seine eigene Landwirtschaft, organisiert Ökofeste und schafft es bei dem ganzen mit viel Verantwortung aufgeladenen Trubel dennoch eine Ruhe und Gelassenheit auszustrahlen, dass immer die eigene Hektik gleich völlig abhanden kommt. Voll besonnener Selbsterkenntnis bemerkt er dennoch: „Ich merke, dass ich ein sehr tätiger Mensch war. Das führt durchaus zu einer gewissen inneren Anspannung. Ich möchte mir jetzt mehr die Zeit nehmen, einmal eine Schweige- oder eine Fastenrunde einzulegen oder einfach einmal eine Wanderung durch die Berge zu machen.“

**Herrlich ehrlich**

Diese geerdete, entspannte Art trotz seiner Macher-Vita ist nur ein Teil des Faszinosums Richard Müller. Was ihn aber vorallem so sympatisch macht, ist seine unaufgeregte, offene, unprätentiöse und ganz und gar nicht missionarische Haltung. Wie oft trifft man heute auf radikal-offensive Vegetarier, rigoros auftretende Umweltschützer und extremistische Weltenretter, stets dazu bereit ihr Gegenüber fristlos zu bekehren. Nicht so Richard Müller: Mit seinem Engagement versucht er ein flächendeckendes Angebot und Strukturen zu schaffen für all diejenigen, die sich bewusst und gesund ernähren möchten. Missionarisch ist dabei gar nichts. „Wenn man sagt: Mir ist es wichtig, mittags immer eine Fertigpizza zu essen und mich so zu ernähren, dann ist das in Ordnung. Und wenn ich im Januar billige Trauben essen will und es mir nichts ausmacht, dass sie ungefähr 10mal gespritzt wurden und ich mich dadurch einem erhöhten Risiko aussetze, dann muss ich sagen: Das ist eine individuelle Entscheidung“,



## Richard J. Müller Charismatisches Urgestein der Bio-Bewegung

Richard Müller blickt auf ein beachtliches Lebenswerk zurück. Er zieht sich langsam etwas aus den Geschäften zurück, will viel reisen, mehr noch in der Natur sein und arbeitet derzeit zusammen mit seiner Tochter an einem Drehbuch.

Fotos: Richard Müller und Sabine Schreiber

sagt er und meint es ehrlich.

Freilich bedauert er, dass die Deutschen zum Großteil lieber in ihre Statussymbole investieren und bei den Nahrungsmitteln dann auf „Dosenfutter“ zu Billigpreisen zurückgreifen. Er schüttelt auch ein bisschen den Kopf darüber, dass das teure Auto oft wichtiger ist als die eigene Gesundheit: „Deutschland ist ein Land, in dem sehr hart gearbeitet wird, in dem Erfolg und finanzielle Sicherheit sehr wichtig sind, das erarbeitete Geld aber nicht für das eigene Wohl eingesetzt wird, sondern für Status: Auto, Wohnung, Urlaubsreisen. Den Rest zahlt ja die Krankenkasse.“, fügt er sarkastisch hinzu. Vorab zu verurteilen scheint er aber niemanden, nicht einmal Fast-Food-Ketten oder Discounter-Konzepte. Statt mit Aggression auf diese antagonistischen Mechanismen und Strukturen zu reagieren, tüfelt er lieber zeitweilig an Alternativideen und setzt auf Kreativität und den gesunden Menschenverstand.

**Vom Nachkriegskind zum Biobauern**

Gelehrt hat ihn von früherster Zeit an sein Schicksal: Geboren in der schlechten Zeit nach dem Krieg und im kaputt gebombten Thalkirchen aufgewachsen ohne Vater, der früh verstarb, dafür aber mit einer hart arbeitenden Mutter, bezeichnet er seine Kindheit in den 50er und 60er Jahren als „nicht besonders rosig“. Die kindliche Einsamkeit, das prügelnde Schulsystem, die allgegenwärtige Zerstörung, das alles motivierte ihn aber dazu, sehr bald sein Leben selbst gestalten zu wollen. Bereits mit 13 war er politisch aktiv, war als Jugendlicher in den umtriebigen Münchner Künstlerkreisen unterwegs und liebäugelte nach der Bekanntschaft mit Klaus Lemke und Fassbinder mit einer Ausbildung zum Filmemacher. Das Leben nur zu bebildern reichte ihm aber dann doch nicht und nach einer kurzen Episode an der Uni (Kommunikationswissenschaften), verordnete er sich einen abrupten Paradigmenwechsel: Er besann sich seiner Wurzeln und begann eine

Lehre auf einer der wenigen, damals schon existenten biologisch-dynamischen Landwirtschaften. Statt um 4 Uhr morgens ins Bett zu gehen, stand er nun zu dieser Zeit auf. Für seine Mutter, die selbst vom Bauernhof stammte und sich für ihren Sohn eine andere Laufbahn gewünscht hätte, war diese Entscheidung nicht nachvollziehbar. Kopfschüttelnd bemerkte sie bei ihrem ersten Besuch auf dem Lehrgut: „Bua, du hast doch was Besseres verdient.“ Lachend sagt Müller heute: „Als ich diesen Satz hörte, wusste ich, ich mache genau das Richtige!“ Und damit hatte er recht: Denn wenn man heute auf das überaus erfüllte Leben des Richard Müller zurückblickt, mit ihm eines dieser Gespräche führt, an die man lange noch zurückdenken wird, man ihn und seine glückliche Familie am Chiemsee besucht und dann auch noch in den Genuss einer seiner hervorragenden 20minuten Kochkreationen kommt, dann weiß man eines ganz sicher: Hier hat es einer geschafft.

SAS



Bio für alle – nicht nur für Hippies und Aussteiger: Richard Müller hob mehrere Biosupermarktketten aus der Taufe.



In seiner Freizeit musiziert Richard Müller leidenschaftlich gerne.